

Österreichs Bankenbranche im Überblick*

Die typische österreichische Bank ist eine Universal- und Kundenbank. Nicht die Spezialisierung auf einzelne Finanzdienstleistungen, sondern die Kundenorientierung stehen im Vordergrund. Das Sammeln von Einlagen und das Vergeben von Krediten an die Realwirtschaft zählen nach wie vor zum Kerngeschäft der österreichischen Sparkassen und Banken. Damit wirkte die Kreditwirtschaft auch in der jüngsten Finanzkrise als Stabilisator und konnte sicherstellen, dass es weder zu einer Gefährdung der Einlagen noch zu einer Kreditklemme für die Unternehmen kam.

Banken als Wirtschaftsfaktor

Die österreichischen Banken erwirtschaften etwa 3,5 Prozent des österreichischen Bruttoinlandsprodukts. Seit Mitte der siebziger Jahre ist der Wertschöpfungsanteil von fünf auf heute 5,6 Prozent gestiegen.

Insgesamt sind in Österreichs Bankenbranche 70.000 Menschen beschäftigt. Mit 1,7 Prozent der Erwerbstätigen hat Österreich gemeinsam mit Dänemark und Deutschland im internationalen Vergleich einen sehr hohen Anteil von Beschäftigten im Bankwesen – eine Relation, die auf die bereits erwähnte Beratungsintensität Rückschlüsse zulässt.

Österreich gehört zu den Ländern mit der höchsten Bankendichte gemessen an der Bevölkerung. 2009 kam auf etwa 2.000 Einwohner eine Zweiganstalt. Lokale Kundenbindung stellt einen wichtigen Beitrag für die Stabilität und Nachhaltigkeit der heimischen Banken dar.

Österreichische Banken sind mit 68 Tochterbanken in 19 verschiedenen mittel- und osteuropäischen Ländern präsent. Zu 92 Prozent sind die Kredite durch lokale Einlagen finanziert, die österreichischen Banken verstehen sich als langfristige Geschäftspartner in der Region.

Österreich ist weltweit unter den Top 10 beim Online-Banking. Rund 45 Prozent der Internet-User nutzen regelmäßig Online-Banking, wobei der Kunde durchschnittlich rund neun Mal /Monat auf das Konto zugreift.

Die Österreicher nutzen das persönliche Betreuungsangebot. Trotz der hohen Internet-Nutzung gehen in Österreich auch mehr Kunden (54 Prozent) als im europäischen Vergleich (47 Prozent) mindestens einmal im Monat in die Filiale ihrer Hausbank. 85 Prozent der Österreicher würden sich weiters als sehr bzw. ziemlich treu gegenüber ihrer Hausbank bezeichnen – im Vergleich dazu liegt der europäische Durchschnitt bei 72 Prozent.

Sparbuch beliebteste Anlageform

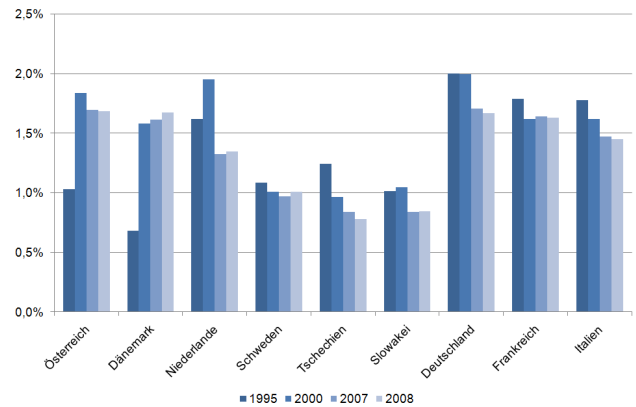
Nach wie vor beliebteste Anlageform ist das Sparbuch, auch wenn seine Anteile rückläufig sind. Das Finanzvermögen der privaten Haushalte machte 2009 473 Milliarden Euro aus – 44 Prozent davon in Einlagen, gefolgt von handelbaren Wertpapieren und Lebens- und Pensionsversicherungen.

Lebensversicherungen und Pensionsfonds haben in Großbritannien (77% der Langfristsparformen) und den Niederlanden (64%) eine große Bedeutung, in Österreich ist gerade ein Viertel der Langfristersparnisse in diesen Formen veranlagt. Österreich liegt etwas über dem EU-Durchschnitt mit 15% Ersparnissen in Investmentfonds („mutual funds“) und 10% in Anleihen, die dominante Form des Sparens in Österreich ist aber nach wie vor mit 59,2% andere Sparformen („other deposits“).

Niedrige Kreditzinsen

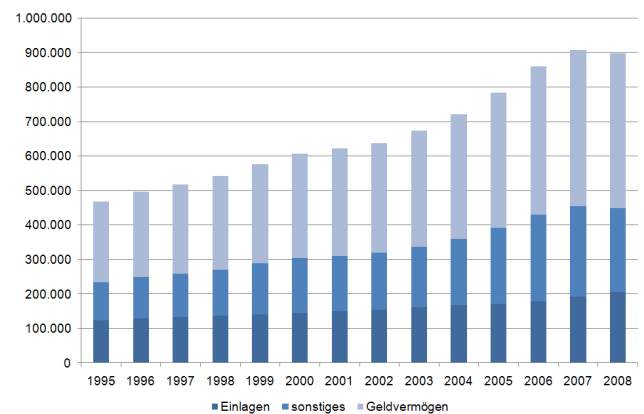
Österreich hat vergleichsweise sehr niedrige Kreditzinsen. Im Juni 2010 waren die Kreditzinsen in Österreich insbesondere für KMUs, aber auch bei den Überziehungszinsen am günstigsten im Euroraum. Bei den Einlagen liegt Österreich zwar unter dem Euro-Schnitt (auch unter dem mit

Internationaler Vergleich der Entwicklung im Bankwesen (in% der Gesamtbeschäftigung)



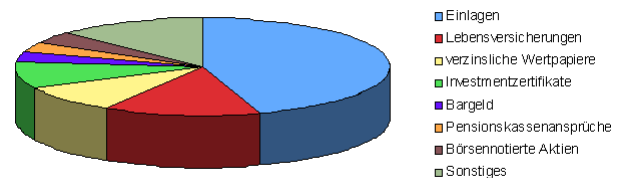
Quelle: OECD Statistiken; STAN Structural Indicators (downloaded 18/07/10)

Anteil der Einlagen am Geldvermögen der Österreicher (in Mio. Euro)



Quelle: OeNB Statistiken; Geldvermögen des privaten Haushaltssektors

Geldvermögen der privaten Haushalte 2009



Quelle: OeNB Statistiken

Vergleich: Ausgewählte Zinssätze Österreich und EU-Länder

	Öster-reich	Deutsch-land	Frank-reich	Nieder-lande	Euro-Schnitt
Einlagen privater Haushalte bei Banken (bis 1 Jahr; Neukunden)	1,0 %	0,9 %	1,4 %	2,3 %	2,2% (1,5%*)
Kredite an Firmen (bis 1 Jahr; Neukunden)	2,3 %	3,6 %	2,4 %	3,2 %	3,3 %
Überziehungszinsen - Haushalte (Neukunden)	5,30 %	-	9,9 %	5,7 %	9,0 %

Quelle: Bruckbauer, interne Präsentation Oktober 2010 (basierend auf EZB-Daten). *) Euro-Schnitt ungewichtet laut EZB; in Klammer der nach dem jeweiligen Länder-BIP gewichtete Euro-Schnitt, um Ausreißer wie Griechenland oder Zypern zu relativieren

dem BIP gewichteten Euro-Schnitt), zahlt aber immer noch höhere Einlagezinsen als beispielsweise Deutschland.

Geringe Verschuldung bei Österreichs Haushalten

Die österreichischen Haushalte sind im internationalen Vergleich relativ gering verschuldet, obwohl in Österreich wie in vielen anderen Ländern in den vergangenen Jahren die Verschuldung der privaten Haushalte gestiegen ist. Dennoch machten die Gesamtschulden privater Haushalte 2009 54 Prozent des BIP aus (1995 waren es noch 42 Prozent des BIP gewesen) – in Deutschland sind es 64 Prozent und in den USA 99 Prozent des BIP.

Im Jahr 2001 wurden 62 Milliarden Euro an private Haushalte ausgeliehen, 2009 hingegen 128 Milliarden Euro – das ist ein Wachstum von mehr als 100 Prozent. Während die Konsumentenkredite weitgehend konstant blieben, sind vor allem die Wohnbaukredite mit einem Zuwachs von 150 Prozent stark angestiegen. 2009 beliefen sich die reinen privaten Kredite auf 96 Milliarden Euro (35 Prozent des BIP).

Der Anteil Österreichs an Fremdwährungskrediten privater Haushalte im Euroraum war immer schon außerordentlich hoch. Vor der Finanzkrise, im Jahr 2007, wurden 48 Prozent aller im Euroraum vergebenen Fremdwährungskredite an österreichische Privathaushalte vergeben. Dieser Anteil fiel 2009 auf 41 Prozent.

Kreditvolumen wächst

Kredite sind nach wie vor der größte Posten der Aktiv-Seite. Seit 1995 haben sich die Forderungen der österreichischen Banken um das Zweieinhalbfache erhöht – von 267 Milliarden Euro (oder 153 Prozent des BIP) auf 681 Milliarden Euro (oder 242 Prozent des BIP). 1995 machten dabei die Kredite 75 Prozent dieser Forderungen aus, 2008 waren es nur mehr 63 Prozent.

Zwischen 2001 und 2009 stieg das Kreditvolumen an die Privatwirtschaft von 134 Milliarden Euro (2001) auf 188 Milliarden Euro (2009) – das ist eine Steigerung von 63 auf 67 Prozent des BIPs. Fast zwei Drittel dieser Kredite sind langfristige Kredite.

Führend bei bargeldlosen Zahlungen

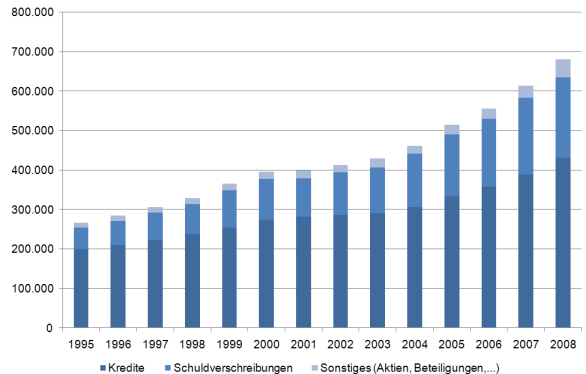
Österreich zählt zu den Spitzenreitern beim Bezahlen mit Plastikgeld, insbesondere mit der Bankomatkarte. Im Durchschnitt besitzt jeder Österreicher über 18 Jahre eine Bankomatkarte – 2009 waren 7,7 Millionen Karten im Umlauf. Bei acht Millionen Einwohnern kommt auf 1.035 Personen ein Geldausgabeautomat. Damit liegt Österreich weltweit unter den Top Ten. Ende 2009 gab es in Österreich 7.726 Geldausgabeautomaten. Davon waren 3.405 Bankomaten und 4.321 Foyerautomaten.

Die durchschnittliche Summe pro Abhebung liegt bei 130 Euro, insgesamt tätigen die Österreicher im Jahr fast 150 Millionen Abhebungen – das sind 19 Abhebungen pro Kartenbesitzer und Jahr.

295 Milliarden Euro im Jahr werden derzeit „mit Bankomat“ bezahlt, das sind im Durchschnitt 50 Euro pro Einkauf. Die Zahl der Transaktionen hat seit 2005 um 42 Prozent zugenommen. In 85.000 Geschäften, Behörden, etc gibt es PayLife-Zahlungsgeräte.

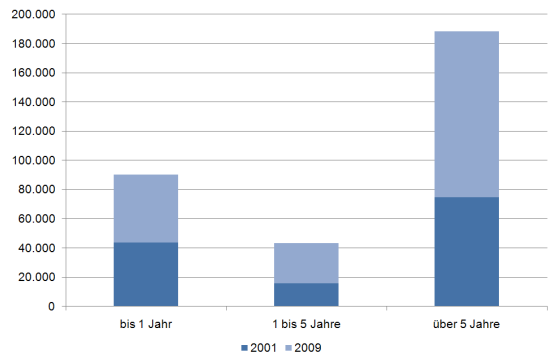
Etwa jeder vierte Österreicher besitzt eine Kreditkarte. Zahlen mit Kreditkarte ist in Österreich nicht so weit verbreitet wie Zahlen mit Bankomatkarte. Transaktionen im Wert von etwa acht Milliarden Euro werden mit Kreditkarte durchgeführt, wobei Kreditkarten eher für teurere Käufe verwendet werden. Der Durchschnittsbetrag einer Kreditkartenzahlung ist mit rund 110 Euro mehr als doppelt so hoch wie der einer Bankomatzahlung. Noch seltener wird Geld direkt mit der Kreditkarte abgehoben: Nur 877 Millionen Euro fließen jährlich auf diesem Weg. Angesichts der hohen Dichte an Bankomaten, bei denen mit der Bankomatkarte ohne Gebühr abgehoben werden kann, verwundert diese Zahl jedoch nicht.

Entwicklung der Forderungen der österreichischen Kreditinstitute gegenüber Kunden (in Mio. Euro)



Quelle: OECD Statistics; Bank Balance Sheets.

Kredite an Unternehmen (inkl. Schätzer für Selbstständige)



Quelle: OeNB - Ausleihungen an Nicht Finanzielle Unternehmen; Ausleihungen an Private Haushalte; Eigene Berechnungen

Bankomaten und Bankomatkarten in Österreich

	2005	2006	2007	2008	2009
Ausgegebene Karten in 1.000	6.576	6.843	7.081	7.376	7.674
Anzahl der Bankomaten					
Bankomaten	3.065	3.186	3.283	3.347	3.405
Foyerautomaten	4.317	4.353	4.349	4.299	4.321
Geldausgabeautomaten (laut Paylife)	7.382	7.539	7.632	7.646	7.726
Behobene Beträge in Millionen Euro*	15.915	16.761	17.766	16.934	19.404
Anzahl der Transaktionen in 1.000*	121.485	127.981	136.108	131.111	148.459
Durchschnittlicher Bezug	131	131	140	129	131

Quelle: OeNB; Zahlungsmittel und Systeme -Statistik. paylife Website
* nicht inkludiert in diesen Zahlen sind die Eigen-Transaktionen bei Foyerautomaten (wenn also eine Abhebung im Foyer der „eigenen“ Bank getätigt wird).

Kreditkarten in Österreich

	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl der ausgegebenen Kreditkarten in Mio	2,17	2,28	2,37	2,45	2,44
Anzahl der Transaktionen in Millionen					
Kredit-/Chargefunktion (Zahlungen)	55,4	59,33	62,75	67,22	75,88
Bargeldfunktion (Behebungen)	3,57	3,81	4,06	4,53	4,57
Beträge in Millionen Euro					
Kredit-/Chargefunktion (bezahlte Beträge)	5.725,5	6.235,2	6.805,4	7.399,8	8.434,6
Bargeldfunktion (behobene Beträge)	720,18	761,75	809,03	885,01	877,38
Durchschnittlicher Betrag pro Transaktion in Euro					
Kredit-/Chargefunktion (bezahlte Beträge)	104	105	109	110	111
Bargeldfunktion (behobene Beträge)	205	200	199	195	192

Quelle: OeNB; Zahlungsmittel und Systeme -Statistik